

Diese Collage von Kurt Benharz ist in der von Edgar Leiss kuratierten Ausstellung "Collage/Décollage - von 'Wir haben uns abbläsen' in der Villa Claudia in Feldkirch zu sehen (21. bis 26.1. Weitere Künstlerinnen: Florin Ganser, Kirsten Helrich, Anne-Marie Jehle, Nadja Knappe, Sören Levisch, Anja Pöschinger, Claudio C. Linde, Christoph Lutz, Maja Blat-Hybel, Chromaj, Max Rickert, Jukka Saarela, Susanna Wimmer, Kurt Benharz, Bericht von S. J. - 19 über von Edelmann.

Nr. 2 - 2017
Jahrgang 3
Heft 50

Auf die Zerreißprobe gestellt



Kurt Bracharz, EuropaEndversion



Susanne Wimmer

Karlheinz Pichler

Die Collage gilt als eines der großen künstlerischen Ausdrucksmittel der Moderne. In der Literatur wird ihre Genese vielfach in die Zeiten der Krise am Vorabend des Ersten Weltkrieges gelegt, als Pablo Picasso, Georges Braque und Juan Gris daran gingen, Metrotickets, Noten, Notizen und Bistrotrechnungen in ihre Bilder des synthetischen Kubismus zu kleben. Andere wiederum rechnen die „Erfindung“ der Collage den Dadaisten zu. Um ihrer Revolte, die sich gegen alles richtete, was das bürgerliche Leben ausmachte, nicht zuletzt auch gegen die Werte, die diesem Leben zugrunde lagen, künstlerisch Ausdruck zu verleihen, griffen sie zu dieser Form der Darstellung. Der Zufall sollte regieren, der Alltag das Material liefern. Aus den (papierenen) Fetzen des Alltagslebens sollten neue Bilder entstehen.

Gemäß Wikipedia kann eine künstlerische Collage beispielsweise Zeitungsausschnitte, Bänder, farbige Papierstücke oder auch Fotografien enthalten, die auf einen festen Untergrund oder eine Leinwand geklebt wurden. Die erwähnten frühen Collagen des Kubismus nennt man Papier Collé. Weitere Anwendungsgebiete sind demnach die Fotocollage und die Diacollage, die ganz oder zum großen Teil aus Fotografien, Teilen von Fotografien oder Diamaterial bestehen. Grundsätzlich wird ein neues Ganzes geschaffen, indem verschiedene Elemente auf eine Unterlage aufgeklebt werden, daher die Bezeichnung (von frz. coller, „kleben“). Die Décollage wiederum bezeichnet das Abreißen von Oberflächen, beispielsweise bei Plakatabrissen, um die darunter liegenden Schichten sichtbar zu machen. Bereits zer-

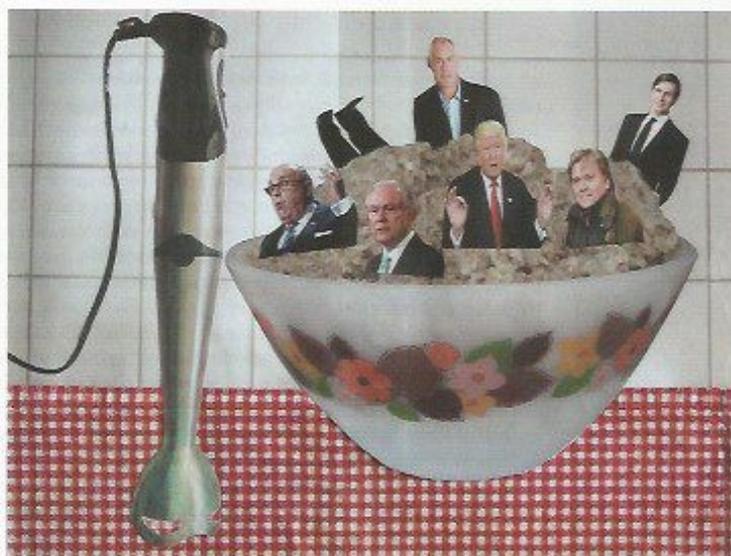
störte Plakate aus dem öffentlichen Raum werden in ganzen Stücken oder in Streifen und Fetzen abgerissen und als Ausgangsmaterial für die Herstellung von Kunstwerken verwendet. Seit 1949 wurde die Décollage in Frankreich von Raymond Hains, Jacques de la Villegle und ab Ende der 1950er-Jahre auch von Francois Dufrene verwendet. Auch Mimmo Rotella und Wolf Vostell griffen auf diese Technik zurück.

Das Prinzip der Collage wurde auch auf andere Kunstgattungen übertragen, etwa auf die Musik/Akustische Kunst (Klang-, Ton- oder Musikcollagen, auf die Literatur und den Film). Eine Übertragung der Collagetechnik auf dreidimensionale Objekte findet in der Assemblage statt.

Mit Schere, Leim und Papier

Der Bregenzer Schriftsteller Kurt Bracharz setzte sich in seinem Buch „The Map“ eingehend mit dem Thema der Collage auseinander und plädiert dafür, den Begriff nicht zu weit zu fassen, denn ansonsten könnte man ihm die gesamte Postmoderne, das Sampling von Musik- und Soundfragmenten bis hin zu den Rezepten der Molekularküche subsumieren. Nur wenn er enger definiert sei, könne er „sinnvoll, nämlich differenzierend verwendet werden“. Zur Collage in diesem engeren Sinne gehören nach seiner Auffassung demnach immer drei Elemente: Schere, Leim und Papier.

Das wird denn auch in seinem Beitrag zu der von Edgar Leissing kuratierten Ausstellung Collage/Decollage in der Feldkircher Villa Claudia evident, die er als Illustrationen



May-Britt Nyberg-Chromy, Eintopf

für Notizbücher, Bücher und imaginäre Bücher fabriziert hat, die er in Vitrinen zeigt. Dem Zweck entsprechend sind seine Werke kleinformatig angelegt und aus wenigen Elementen zusammengesetzt.

Als weitere Vertreter der klassischen Collage sind in der Villa Claudia auch die bereits verstorbenen Kunstschaffenden Anne Marie Jehle und Max Riccabona präsent. Die beiden, die ihren Arbeitsschwerpunkt in den 1970er-Jahren gehabt haben, haben in erster Linie Bild und Textmaterial aus Illustrierten, Pralinen- und Zigarettschachteln sinnstiftend zusammengefügt oder auch sinnentleert fast wahllos an- und aufeinandergeklebt. Ist Riccabona im Gefolge der Dadaisten zu sehen, so brechen sich im Schaffen Jehles Aspekte des Alltäglichen, die patriarchal geprägte Alltagssymbolik, Fragen weiblicher Identität, Phänomene der Macht, des Katholizismus oder die Heilmattümelei.

Im Rahmen einer neuen Serie von Collagen verschränkt May-Britt Nyberg-Chromy eigene und im Internet oder in Zeitschriften gefundene Fotografien mit alltäglichen Materialien. Aktuelle politische und gesellschaftliche Verhältnisse nimmt sie solcherart aufs Korn und stößt mit ironischer Verspieltheit neue Zusammenhänge an. So treffen sich etwa Mächtige oder Mächtigen-Mächtige wie Putin, Erdogan, van der Bellen oder Norbert Hofer zum Tee(beutel)-Stelldichein oder die Sippschaft Trump wird gnadenlos in trockene Hafergrütze eingerührt.

Die Modedesignerin Susanne Wimmer entnimmt aus Vintage-Modemagazinen Bildmaterial und bearbeitet wiederum leinengebundene Buchdeckel, während sich die Schriftstellerin Nadine Kegele Fotos vom Flohmarkt bedient, die sie mit Textfragmenten beklebt und inhaltliche Bezüge mit Nadel und Faden zusätzlich betont. Auch die aus Deutschland stammende Künstlerin Kirsten Helfrich greift auf Nadel und Zwirn zurück. Sie näht Orangenschalen auf Gesicht und Körper von Modeschönheiten und verweist damit auf eines ihrer Lieblingsthemen – die Vergänglichkeit. Judith Saupper hingegen erzählt Faltgedichte mittels auseinandergeklappter Kartonhäuschen, die von der Decke hängen. Und Philipp Leissing arbeitet wie ein Archäologe, indem er Schicht für Schicht von Kartonverpackungen aus der Konsumwelt freisetzt. Sein Vater Edgar Leissing recycelt, wie für ihn typisch, ausgeschnittenes Abfallmaterial früherer Collagezeichnungen zu schwarzen Blumensilhouetten. Wie zerknülltes, weggeworfenes Papier wirken die gleichermaßen zarten wie poetischen Collagen von Christoph Luger, die in klarer Anordnung direkt an die Wand geheftet werden. Etwas aus dem Rahmen fällt Florian Gerer, indem er Schwarz-Weiß-Fotografien zu riesigen Fotogeschichten zusammennäht, während Claudia Charlotte Linder letztlich Unsichtbares mit dünn ausgeschnittenen Linien oder farbigen Umrissformen visualisiert. ■



COLLAGE | DECOLLAGE vom Aufkleben und Ablösen

Das Prinzip der Collage beruht darauf, dass beispielsweise Zeitungsausschnitte, Bänder, farbige Papierstücke, Fotozitate, auf einem festen Untergrund geklebt werden, also aus verschiedenen Materialien ein neues Ganzes geschaffen wird. Die Decollage bezeichnet das Ablösen von Oberflächen, beispielsweise bei Plakatabrissen, um die darunter liegenden Schichten sichtbar zu machen.

KURT BRACHARZ | FLORIAN GERER | KIRSTEN HELFRICH | ANNE MARIE JEHLE | NADINE KEGELE | EDGAR LEISSING | PHILIPP LEISSING | CLAUDIA C. LINDER | CHRISTOPH LUGER | MAY BRITT NYBERG-CHROMY | MAX RICCARONA | JUDITH SAUPPER | SUSANNE WIMMER

Eröffnung / Do 9. März 2017 / 19 Uhr
Einführung / Kurt Bracharz

Lesung / Nadine Kegele und Kurt Bracharz
Sonntag Matinee 2. April 2017 / 11 Uhr

Führungen / mit Kurator Edgar Leissing
Sonntag 19., 26. März und 2. April / 15 Uhr

10. März bis 2. April 2017
Fr 16 bis 18 Uhr / Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Vorschau:

EINBLICK

KunstVorarberg KünstlerInnen bieten
Einblick in ihre Arbeiten.
21. April 2017 / 18 bis 20 Uhr

Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
A 6800 Feldkirch
www.kunstvorarberg.at

KunstVorarberg